

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

10.7.1874 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 10. Juli.

№ 160.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Selber frei.

1874.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den nachbenannten Offizieren des Großh. Gendarmiercorps folgende Auszeichnungen zu verleihen und zwar: dem Kommandeur des Gendarmiercorps, Generalmajor De Lorme, den Stern zu dem bereits innehabenden Kommandeurkreuz des Bähringer Löwen-Ordens; dem Kommandanten des II. Gendarmier-Distrikts, Oberstlieutenant v. Bodmann, das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Bähringer Löwen-Ordens; dem Kommandanten des IV. Gendarmier-Distrikts, Oberstlieutenant Brückner, das Eichenlaub zu dem bereits innehabenden Ritterkreuz erster Klasse des Bähringer Löwen-Ordens; dem Kommandanten des I. Gendarmier-Distrikts, Hauptmann Horchler, das Ritterkreuz erster Klasse des Bähringer Löwen-Ordens.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Juli d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Professor Dr. Theodor Köhler am Gymnasium zu Karlsruhe sowie dem Hofdiatonus Ab. Helbing daselbst das Ritterkreuz erster Klasse Allerhöchster Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 3. Juli d. J. gnädigst geruht, dem Professor Heinrich Konrad Anz am Gymnasium zu Heidelberg die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem badiſchen Staatsdienste zu bewilligen und die Medaillen Wilhelm Schnabel in Emmendingen und Wilhelm Wittmann in Schopshelm in gleicher Eigenschaft, den Erstem zum großh. Bezirksamt Kork und den Letztern zum großh. Bezirksamt Emmendingen zu versehen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 8. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet die am 6. Juli durch die Rathskammer des hiesigen Stadtgerichts erfolgte vorläufige Schließung des Allgemeinen deutschen Maurer- und Steinhauervereins, der nächst dem bereits geschlossenen Allgemeinen deutschen Arbeiterverein der zahlreichste und mit letzterem und den in den Provinzen weit verbreiteten Mitgliedschaften in fortlaufender Verbindung gewesen sei.

† München, 8. Juli. Die Reichsrathskammer nahm heute den Gesetzentwurf über die pflanzlichen Bahnen an, lehnte jedoch die Bitte Kaiserkräutern-Lauter ab. Ebenso wurden die Anträge der Abgeordnetenkommission bezüglich der Zinsgarantie für die Bahnen Altenglan-Obermoschel-Alsenz und Kaiserkräutern-Biebesmühle abgelehnt. — In der Abgeordnetenkommission wurde der Etat des Straßenbauwesens nach den Vorschlägen des Ausschusses (200,000 Gulden mehr) genehmigt. Der Etat des Geflügelwesens wurde

Am Hande des Abgrunds.

(Fortsetzung aus Nr. 159.)

Jetzt aber drangen Schnee und eisalte Luft so gewaltig auf ihn ein, daß er sich das Fenster wieder schloß. Wo mochte er denn sein? Was war ihm denn wohl begegnet? Er dachte umher nach der Kurierkutsche, worin er die Dokumente trug, welche ihn zur Anstellung einer Hauswirthin bei Arthur Rowlands und zur Beschlagnahme von dessen Baarmitteln und Büchern bedollmächtigte: sie lag an seiner Seite. Er hatte sich zwar eingebildet, die Tasche habe an ihrem Riemen um seinen Hals gehangen, als er eingeschlafen war, allein er mochte sich gerirt haben. Als seine Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, blühte er zu den vordern Fenstern des Wagens hinaus und suchte zu ermitteln, wo er sich befand; allein er sah nichts vor sich als ein dickes Schneegestöber. Der Kutscher war ebenfalls verschwunden wie sein Reizegefahrte. Es mußte irgend ein Unfall begegnet, ein Fißel oder eine Deichsel gebrochen oder irgend ein Unglück sich zugezogen haben, welches das Ausspannen der Pferde und die Herbeiführung fremder Hilfe nöthig machte. Die beiden Männer mochten vermuthlich in einigen Minuten zurückkommen; mittlerweile wollte er eine Pfeife rauchen.

Die Pfeife war zu Ende geräucht, aber noch immer kam Niemand. Robertson schloß wieder ein, — auf wie lange, das vermochte er nicht genau zu ermitteln; aber als er erwachte, war es ganz hell. Der Schneefall hatte aufgehört, der Mond schien durch die zerrissenen, vom Winde gejagten Wolken, aber die bittere schneidende Kälte des Morgens machte sich Robertson empfindlich bemerklich. Er wollte aufspringen und sehen, wie die Sachen standen. Nun ermaß er die Sachlage zur Genüge: die Deichsel war fort, eine Radspindel gebrochen, und die beiden Männer hatten ohne Zweifel die Pferde ausgepannt und waren zum nächsten Schmieb geritten, — vielleicht Meilen weit. Es wäre allerdings höflicher von ihnen gewesen, wenn sie ihn gewacht und mit dem Unfall bekannt gemacht hätten; allein im Ganzen hatten sie es wahrscheinlich gut mit ihm gemeint, indem sie ihn die ganze Geschichte

zur nochmaligen näheren Prüfung an den Finanzaußschuß verwiesen.

† Wien, 8. Juli. Der Statthalter von Triest, Baron Gejgi, ist auf seine eigene, durch Gesundheitsrückfällen motivirte Bitte unter Verleihung der Geheimraths-Würde in den Ruhestand versetzt worden. Der Landespräsident Baron Pina ist zum Statthalter im Küstenlande, Hofrath Alessani (Triest) zum Landespräsidenten der Bukowina, der Rath bei der mährischen Statthalterei, Widmann, zum Leiter der Landesregierung in Raibach ernannt.

† Konstantinopel, 8. Juli. Der Sultan hat in vergangener Woche den Khedivé durch ein sehr verbindliches Schreiben eingeladen, ihn im Laufe des Sommers in Konstantinopel einen Besuch abzustatten.

Deutschland.

Karlsruhe, 9. Juli. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 28 vom 8. d. Mts. enthält eine Verordnung des Ministeriums des Innern: die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Keuschheit betreffend.

* Berlin, 7. Juli. Der „Hamb. Kor.“ schreibt: „Nach Berichten, welche uns aus Berlin zugehen, beschränkt sich der im Reichskanzler-Amt ausgearbeitete Entwurf eines Gesetzes über die Notenbanken, welcher dem Bundesrath vorgelegt werden soll, auf die einheitliche Regelung der Vorschriften über die metallische Bedeckung der Banknoten, und auf den Vorschlag, alle unbedeckte Notenausgabe einer Befreiung zu Gunsten des Reiches zu unterwerfen. Die Gründung einer Reichsbank ist nach der Vorlage für die nächste Zukunft nicht beabsichtigt, vielmehr soll die preussische Bank neben sämmtlichen übrigen fortbestehen können und wie alle andern den neuen Deckungsbedingungen und der beschleunigten Steuer unterworfen sein. Durch diese vorläufige Regelung der Angelegenheit würde erreicht werden, die Herstellung einer Einnahe für das Reich aus der Banknoten-Emission, die theilweise Konvertirung der Einnahme Preussens aus der preussischen Bank, die Möglichkeit, denjenigen süddeutschen Staaten, welche Werth auf die Erhaltung ihrer Landes-Zettelinstitute ohne Konkurrenz einer Reichsbank legen, diesen Wunsch zu erfüllen, endlich eine sehr erwünschte Stellung der kleinen Zettelbanken, deren Fähigkeit, überhaupt Noten zu emittiren, sehr fraglich wird, sobald man nur noch versteuerte Noten in Abschnitten von wenigstens 100 Reichsmark zuläßt.“

Die „Rdn. Ztg.“ schreibt: Der „Prinz Friedrich der Niederlande, ein Schwager des Kaisers (er war der Gemahl der vor mehr als drei Jahren verstorbenen jüngsten Schwester des Kaisers, Prinzessin Luise), ist in Newwied am 1. d. M. bei der Taufe seines Entels zum Generaloberst von der Infanterie“ mit dem Range eines General-Feldmarschalls der Anciennetät vom 1. Januar 1873 ernannt und gleichzeitig auch berechtigt worden, die Uniform des 2. Garderegiments zu Fuß zu tragen und a la suite desselben geführt zu werden. Es ist dies wohl der erste Fall, daß ein fremder, nichtdeutscher Fürst zu einer solchen Ehrencharge berufen wird, und die Auszeichnung um so schätzenswerther, als der Kaiser, während er noch Prinz von Preußen war, selbst den Titel eines Generalobersten, allerdings „der“ Infanterie führte, während

der scharfen frohigen Luft seine eigenen Stiefelsohlen mit einem harten metallischen Klang darauf erdnen hörte. Dierzehnhundert Jahre früher hatte dieser Weg unter den Schritten der grimmigen römischen Kriegerlegionen geklungen, und nun war diese Straße schon seit vielen Jahren von keinem andern Fuße mehr begangen worden, als die und da von dem des zufällig verüberziehenden Schäfers, des freisinnigen Jägers oder eines wandernden Touristen, bis unser Held seinen nächsten Marsch antrat und rüßig auf der alten Römerstraße dahinschritt.

Ja, es war eine alte Römerstraße, vom Volk die Sarn Hele genannt und ihrem Verlaufe nach nur wenigen Alterthumsforschern und Orliebhabern bekannt. Stunden vergingen; der Himmel hatte sich wieder mit Wolken überzogen, der Schnee fiel hart, die Wolken wurden fortgeweht und der Mond trat wieder hell hervor; aber der Wagen stand noch immer schwarz und verlassen an der Straßenseite und der angewachsene Schnee häufte sich allmählig an ihm empor. Von Fußstapfen oder einer Wagenspur war nun nicht das Mindeste mehr in dieser Wüste zu sehen. — weit und breit nur eine eintöthige, ununterbrochene Fläche von Schnee, welche Alles bedeckte und verüllte. Diese Stille und Einsamkeit lag über den hohen Bergen. Allein selbst in dieser stillen und feierlichsten Stunde der langen Nacht erhellte ein Licht an dem fernsten Rande der Schlucht, welche zu der Höhe hinaufführte, worauf das Fuhrwerk stand, ein Licht, welches allmählig immer deutlicher und größer und heller wurde, bis es sich in zwei Lichter auflöste, und gleich darauf wurden das Geräusch eines Wagens und die dumpfen Hufschläge von Pferden hörbar, — b. h. sie hätten gehört werden können, wenn hier Ohren zum Hören vorhanden gewesen wären. (Fortsetzung folgt.)

— In dem jenseits der Weichsel gelegenen Dorf B. (R. eis Strasburg) prangt, wie die „N. B. M.“ berichten, an einem Hause die musische Inschrift: „M i s t a c h s J o h n“. Glücklicher Weise lassen einige beigegebene Malereien verrathen, daß mit jenen geheimnißvollen Zeichen eine „Restauration“ gemeint sei.

der Prinz Friedrich nur Generaloberst „von“ der Infanterie ist.

† Metz, 8. Juli. Dem weit verzweigten Kanalisationsystem unserer Stadt sollen einige neue Abzugskanäle beigelegt werden. Für die auszuführenden Arbeiten, welche man demnächst in Angriff nehmen wird, sind 24,000 Franken ausgeworfen. Auch die übrigen öffentlichen Arbeiten nehmen ungehindert Fortgang. Die Abbrucharbeiten am abgebrannten Hauptbahnhof haben schon begonnen und werden die Bureau's, Wartehäler zc. in nächster Zeit in die provisorisch errichteten Gebäulichkeiten verlegt werden. Der im großartigen Maßstabe auszuführende Neubau wird etwa 2 Jahre in Anspruch nehmen. Auch am neuen Rosellanal wird eifrig gearbeitet. Der unmittelbar neben dem Bahnhof gelegene Hafen, wie überhaupt die ganze Kanalstrecke bis zur französischen Grenze dürfte bis Anfang des nächsten Jahres vollendet sein und dem Betrieb übergeben werden. Am Gebäude des hiesigen Bezirkspräsidiums werden gegenwärtig die innern Räumlichkeiten umgebaut, theilweise renovirt. Dies hat wahrscheinlich das sich hier hartnäckig erhaltende Gerücht erzeugt, daß der Deutsche Kaiser kommenden Herbst unsere Stadt besuchen werde.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 8. Juli. Gutem Vernehmen nach ist die seit lange in Angriff genommene Reform des Zolltarifs dem Abschluß nahe. Es versteht sich von selbst, daß die laufenden Zollverträge davon nicht berührt werden, sondern daß sie nur den neuen, bezw. den zu erneuernden Verträgen als Unterlage zu dienen hat.

† Pesth, 8. Juli. Die Deak-Partei hat in ihrer Fraktionsversammlung den als Beschluß formulirten Wunsch ausgedrückt, der Unterrichtsminister Trefort möge seinen Ministerposten nicht aufgeben, und zugleich demselben ein förmliches Vertrauensvotum ertheilt. Die Deak-Partei hat sich ferner einstimmig für die Vorlagen über die rumänischen Eisenbahn-Anschlüsse ausgesprochen, nachdem Ghyczy dieselben auf das Angelegentlichste empfohlen hatte. Der Klub der Linken hat erklärt, daß er den Eisenbahn-Vorlagen nicht zustimmen werde.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Nationalversammlung von Versailles. Sitzung vom 7. Juli.

Vor den überfüllten Tribünen, welche auf eine ganz andere Unterhaltung gerechnet haben, weil der Rest des Gemeinwohlgesetzes mit einer Langsamkeit, die bei den Rechnern der Rechten (Sabrot, Clapier u. s. w.) berechnet scheint, durchberathen. Der famose Art. 7 des Kommissionsentwurfs, demzufolge der verarbeitete Wähler und der mit Kindern begabte Wittwer sich einer doppelten Stimme erfreuen sollen, wird trotz der ständigen Bemerkung des Hrn. Raubot: „Ich, der ich selbst ein Hagenhölz bin, fühle, daß ein Familienvater besser ist, als ich“ — mit 376 gegen 271 Stimmen verworfen. Dergleichen bleiben verschiedene Amendements der Hrn. Genri Brisson und Clapier in der Minorität und die Vorlage als Ganzes wird schließlich mit 452 gegen 228 Stimmen angenommen. (Dafür u. a. auch Hr. Casimir Perier und seine Freunde, dagegen ein anderer Theil des linken Centrum, die übrigen Linken und die Bonapartisten.)

Hr. Daquenet überreichte den Bericht der 28. Initiativkommission, betreffend den Antrag des Herzogs Paroche-Joucauld auf

der scharfen frohigen Luft seine eigenen Stiefelsohlen mit einem harten metallischen Klang darauf erdnen hörte. Dierzehnhundert Jahre früher hatte dieser Weg unter den Schritten der grimmigen römischen Kriegerlegionen geklungen, und nun war diese Straße schon seit vielen Jahren von keinem andern Fuße mehr begangen worden, als die und da von dem des zufällig verüberziehenden Schäfers, des freisinnigen Jägers oder eines wandernden Touristen, bis unser Held seinen nächsten Marsch antrat und rüßig auf der alten Römerstraße dahinschritt.

Ja, es war eine alte Römerstraße, vom Volk die Sarn Hele genannt und ihrem Verlaufe nach nur wenigen Alterthumsforschern und Orliebhabern bekannt. Stunden vergingen; der Himmel hatte sich wieder mit Wolken überzogen, der Schnee fiel hart, die Wolken wurden fortgeweht und der Mond trat wieder hell hervor; aber der Wagen stand noch immer schwarz und verlassen an der Straßenseite und der angewachsene Schnee häufte sich allmählig an ihm empor. Von Fußstapfen oder einer Wagenspur war nun nicht das Mindeste mehr in dieser Wüste zu sehen. — weit und breit nur eine eintöthige, ununterbrochene Fläche von Schnee, welche Alles bedeckte und verüllte. Diese Stille und Einsamkeit lag über den hohen Bergen. Allein selbst in dieser stillen und feierlichsten Stunde der langen Nacht erhellte ein Licht an dem fernsten Rande der Schlucht, welche zu der Höhe hinaufführte, worauf das Fuhrwerk stand, ein Licht, welches allmählig immer deutlicher und größer und heller wurde, bis es sich in zwei Lichter auflöste, und gleich darauf wurden das Geräusch eines Wagens und die dumpfen Hufschläge von Pferden hörbar, — b. h. sie hätten gehört werden können, wenn hier Ohren zum Hören vorhanden gewesen wären. (Fortsetzung folgt.)

— In dem jenseits der Weichsel gelegenen Dorf B. (R. eis Strasburg) prangt, wie die „N. B. M.“ berichten, an einem Hause die musische Inschrift: „M i s t a c h s J o h n“. Glücklicher Weise lassen einige beigegebene Malereien verrathen, daß mit jenen geheimnißvollen Zeichen eine „Restauration“ gemeint sei.

Wiederherstellung der Monarchie. Im rechten Zentrum verlangt man die sofortige Besetzung des Reichs. (Unruhe rechts und links.) Marquis v. Castellane: Die Besetzung, an welche sich ohne Zweifel bald auch die Debatte knüpfen würde, läuft der Geschäftsordnung zuwider. (Widerspruch.) Sie hat aber außerdem nur den einen erkennbaren Zweck, die Interpellation zu ersäen. Präsi. Buffet läßt das Haus entscheiden, ob der Bericht verlesen werden soll: Das Votum lautet nach einer zweifelhafte Probe verneinend. (Sensation.) Der vorgedachte Stunde wegen wird die Verhandlung über die Interpellation auf morgen vertagt.

Der gestrigen Sitzung der Initiativkommission, in welcher der Herzog v. Broglie gehört wurde, haben wir schon kurz gedacht. Der ehemalige Ministerpräsident schwor bei allen Göttern, daß er sich nie eine Neuerung hätte entschlüpfen lassen, welche so gedeutet werden könnte, als ob vor Ablauf des Septennats ein Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie zulässig sei. Im Gegentheil hätte er seiner Zeit in den Ausschüssen und auf der Tribüne unablässig betont, das siebenjährige Mandat des Marschalls sei ein unumkehrbares und unwandelbares (incommutable) und dürfe auch in der Verhandlung über die Verfassungsgeetze nicht wieder in Frage gestellt werden. Es hieße ihn geradezu zu einem Erläuterer stampeln, wenn man behauptet, daß er sich in diesem Betracht privatim anders geäußert hätte, als vor der Öffentlichkeit. Wohl hätte er erklärt, daß man in der Diskussion über die Verfassungsgeetze eine definitive Regierungsform beschließen könne, aber immer unter dem selbstverständlichen Vorbehalte, daß die definitive Regierungsform dem unumkehrlichen Rechte des Marschalls nicht zu nahe treten dürfe. Aus diesem Grunde sei der Périer'sche Antrag z. B. ein vollkommen legaler, welche Einwendungen man auch sonst gegen ihn erheben könne. Wie aber die Wiederherstellung der Monarchie mit der siebenjährigen Fortdauer des bisherigen Gewalten des Marschalls vereinbar sein soll, könne er nicht absehen, ein Antrag vollends auf sofortige Restauration des Königthums sei unstatthaft verfassungswidrig. Davon, daß der Marschall selbst erklärt haben sollte, er würde der Monarchie, falls diese beschlossen würde, bereitwillig Platz machen, sei ihm, dem Herzog von Broglie, nicht das Geringste bekannt, wohl aber habe der Marschall, wie alle Welt wisse, feierlich erklärt, daß er bis ans Ende auf seinem Posten ausdauern wolle. Die H. H. Aubry, General Loyvel und v. Marcere wollten sich durch diese Erklärung nicht überzeugen lassen und erinnerten an gewisse Aeußerungen des damaligen Justizministers Ernoul, denen zufolge ebenfalls der Monarchie die Thür offen bleiben sollte. Nach einer kurzen Diskussion wurde der Antrag des Herzogs Larochefoucauld mit allen gegen vier Stimmen (Dupin, General Robert, Lamayrac und Aubry) für verfassungswidrig erklärt. Seitdem hat Hr. v. Larochefoucauld die Art. 2 und 3 seines Entwurfs, nach welchen der Marschall Mac-Mahon bis auf weiteres Generalstatthalter des Königreichs sein soll, zurückgezogen, so daß also nur noch der einfache Antrag auf Wiederherstellung der Monarchie übrig bleibt.

Gestern waren das rechte und das linke Zentrum nahezu über folgende Tagesordnung übereingekommen:

Die Nationalversammlung, entschlossen, die dem Marschall Mac-Mahon, Präsidenten der Republik, durch das Gesetz vom 20. Novbr. auf sieben Jahre übertragenen Gewalten gegen alle Angriffe zu verteidigen, geht unter Vorbehalt der Diskussion der Verfassungsgeetze zur Tagesordnung über.

Die gemäßigte Rechte erklärte sich bereit, dieser Tagesordnung beizutreten, wenn darin statt: „gegen alle Angriffe zu verteidigen“ gesagt würde: „energisch zu unterstützen“. Diese Fassung wurde von dem linken Zentrum nicht angenommen und dasselbe entschied sich nun für folgende Tagesordnung:

Die Nationalversammlung, überzeugt, daß das einzige Mittel, den Agitationen der Parteien ein Ziel zu setzen, darin besteht, daß man den am 20. November gekrönten Gewalten des Marschall Mac-Mahon die republikanische Regierungsform zum Stillpunkt gibt, geht zur Tagesordnung über.

Gerüchtwiese verlautet aufs neue, daß der Graf Chambord sich in Versailles befindet. — Der „Temps“ gibt über die Vorbereitungen und das wahrscheinliche Verhalten des linken Zentrums folgende Aufschlüsse:

Was die Partei am meisten fürchtet, ist ein Koalitionsvotum nach Art jenes vom 16. Mai, welches den Präsidenten der Republik in die schwerste Verlegenheit bringen müßte, da er sich dann einer disparten Majorität gegenüber fände, aus welcher es ihm nicht möglich wäre, ein neues Ministerium zu bilden. Es stände dann also zu befürchten, daß er entweder das gegenwärtige Kabinett bestelle oder durch ein ganz verändertes erstje, gerade wie das gegenwärtige nur eine zweite Auflage des Ministeriums Broglie ist. Das linke Zentrum mußte ferner darauf Bedacht nehmen, die Person des Marschalls zu schonen, um so mehr, als dieser es gewiß nur schwer über sich gewonnen hat, zur Vertreibung seiner Gewalten mit ehemaligen Bundesgenossen zu brechen und gegen das Manifest einer von ihm so verehrten hohen Persönlichkeit einzuschreiten. Aus diesen Gründen suchte das linke Zentrum eine Tagesordnung, welche eine wenn auch schwache, doch leidlich homogene und regierungsfähige Majorität gewinnen könnte. Es glaubte, eine solche in einem Texte zu finden, der den Grundgedanken des Périer'schen Antrags wiederholte und also die definitive Republik als einzige Lösung aller Schwierigkeiten empfahl. Die gemäßigte und äußerste Linke hingegen trachten, daß mit einer solchen Tagesordnung die Majorität nicht gesichert sei, daß es vor allen Dingen gelte, das Ministerium zu stürzen, und daß man zu diesem Zweck heute, wie am 16. Mai, den Bestand der legitimistischen annehmen müsse. Auf alle Fälle wird das linke Zentrum das Ministerium nicht stürzen und sowohl die einfache, als jede nur das Septennat betonende Tagesordnung verwerfen; aber es wird sich bemühen, unter der Gunst der Debatte einen republikanischen Antrag einzuführen, welcher das Ministerium verurtheilt, aber gleichzeitig dem Präsidenten gewissen würde, ihn anzunehmen und aus der neuen Majorität ein aufrichtig liberales Kabinett zu bilden.

So das leitende Abendorgan des linken Zentrums. Nach den letzten Meldungen aus Versailles wären indeß wohl

die drei Gruppen der Linken über folgende, gleichzeitig für die Opposition der Rechten annehmbare Tagesordnung übereingekommen: „Die Nationalversammlung, in Erwägung, daß es Zeit ist, das Willkürsystem aufzugeben, geht zur Tagesordnung über.“ Dieser Umschlag in den Dispositionen des linken Zentrums wird von den offiziellen Blättern einstimmig dem Einflusse des Hrn. Thiers zugeschrieben.

Spanien.

Madrid, 7. Juli. Der Gesandte beim päpstlichen Stuhle, Lorenzana, wird morgen nach Rom abreisen. — Zabala hat eine Verstärkung von 14 Bataillonen Reintruppen erhalten. Man erwartet demnächst einen neuen Zusammenstoß.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 3. Juli. Zuverlässigen Mittheilungen zufolge ist der kaiserl. Generalkonsul Dr. Kösting in New-York demalen von seinem Amte abwesend und auf einer Urlaubsreise in Deutschland begriffen. Um Geschäftsverzögerungen und sonstige Unzuträglichkeiten zu vermeiden, wird deshalb dem interessirenden Publikum empfohlen, Ersuchsschreiben und andere Urkunden vorläufig nicht mehr auf den Namen des kaiserl. Generalkonsuls Dr. Kösting in New-York, sondern, sofern die Offenhaltung der Namen in der Ausfertigung nicht thöulich erscheint, auf den Namen des kaiserl. Konsuls Dr. Hinkel in New-York auszustellen. Dem Letzteren ist nach Inhalt des „Centralblatts für das Deutsche Reich“ vom 26. v. M. die allgemeine Ermächtigung zur Abhörung von Zeugen und zur Abnahme von Eiden erteilt worden.

Karlsruhe, 7. Juli. Eine sehr große Zahl von evang. Geistlichen unseres Landes war heute hier versammelt; es galt dem 50jährigen Dienstjubiläum des Hrn. Prälaten Dr. Julius Holzmanna. Morgens schon hatten Sr. Excellenz Hr. Geh. Rath Kösting und die übrigen Mitglieder des Oberkirchenraths, Hr. Oberhofgerichtspräsident Dr. Oelricher im Namen und als Präsident der Ersten Kammer, und Hr. Geh. Rath Bluntzli und Oberstaatsanwalt Rieker aus Auftrag der weltlichen Mitglieder der letzten Generalynode den Hrn. Prälaten begrüßt und beglückwünscht. Um 1/2 12 Uhr begann dann die Feier in der Aula des alten Gymnasiums mit einem von dem Kirchenchor der Schlosskirche unter Leitung des Hrn. Direktors Giehe vorgetragenen Gesang. Im Namen der gesammten evang. Geistlichkeit Badens verlas Hr. Dekan Höchstatter von Mosbach eine Adresse folgenden Inhalts:

„Hochwürdigster, hochzuverehrender Herr Prälat! Durch Gottes Gnade vollenden Sie heute das 50. Jahr seit Ihrer Aufnahme unter die Geistlichen unserer evangelischen Landeskirche.“

Bei treuem Dienst in Schule und Kirche, als Lehrer der Wissenschaften, Prediger des Evangeliums und Seelsorger der Gemeinde bis zu der Stelle gelangt, welche Sie an der Spitze der Landesgeistlichen einnehmen, bilden Sie heute dankbar zu dem Herrn Ihres Lebens empor und wir, die ehrenbevollmächtigten, preisen mit Ihnen seine Hilfe, seine Bewahrung und Führung.

Wir Alle, die Diener unserer evangelischen Landeskirche, von Ihren Altersgenossen an bis zum jüngsten Kandidaten, rechnen es uns heute zur Ehre und Freude, mit den herzlichsten Glückwünschen Ihren Jubeltag begrüßen, und — wenn auch nicht Alle in Person, so doch durch unsere Vertreter — mitzufeuern zu dürfen. Gilt doch die Feier dem Manne, welcher nicht allein der erste Vorgesezte sämtlicher Geistlichen, das Mitglied der obersten Kirchenbehörde, der Vertreter der Landeskirche in der Ersten Kammer der Landstände, der Seelsorger unseres Fürstenthums ist, sondern welcher auch durch die lange Reihe der Amtsjahre bald Jedem unter uns persönlich nahe getreten und unsere ungetheilte Hochachtung und Dankbarkeit gewonnen hat.

Mit Ihnen, hochwürdigster Herr Prälat, durften die Aeltesten unter uns die Studien der Jünglingszeit durchlaufen. Als Sie dann Ihre umfassende Wirksamkeit begannen, saßen Andere aus unserer Zahl als Schüler zu Ihren Füßen, und durch Jahrzehnte leiteten Sie die künftigen Diener des Staates und der Kirche in die humanistischen und mathematischen Wissenschaften ein. Von der höheren Lehranstalt der Residenz zu einem bedeutenden Pfarramte unserer vorklassischen Universitätsstadt befördert, wurden Sie zugleich hochgeschätzter Lehrer praktischer Theologie am evangel. Predigerseminar und mancher fröhlicher Schüler, nun zum jungen Mann gereift, sah sich mit dankbarer Freude abermals Ihrer führenden Hand anvertraut. Durch die Erhebung zu Ihrer jetzigen Würde sind Sie auf ein Arbeitsfeld gestellt worden, wo Ihre wohlwollende Gesinnung, Ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse, Ihr hingebendes Wirken der ganzen Landeskirche und ihrer Geistlichkeit zu gut kommen.

Ihre stets bewiesene väterliche Fürsorge und unparteiische Gerechtigkeit gegenüber der gesammten Landesgeistlichkeit wird erwidert durch unsere herzlichste Zuneigung und Verehrung, Ihrer von Christo geleiteten Wahrhaftigkeit in der Liebe begegnet das allgemeinste Vertrauen, Ihre treue Arbeit auf allen Gebieten des Berufslebens hat Gott mit reichem Segen gekrönt.

Obwohl es Ihnen nicht vergönnt gewesen ist, bei Ihrem hohen Amte mit seinen vielseitigen Pflichten sich stets der vollen Gesundheit zu erfreuen, haben Sie dennoch, ohne sich selbst zu schonen, fort und fort allen Ihren Aufgaben sich mit gleicher Gewissenhaftigkeit gewidmet, und die Gnade Gottes hat Ihnen bis hierher geholfen.

Wir bitten mit Ihnen den allmächtigen, allgütigen Vater im Himmel, daß er Sie auch ferner mit Kraft, Mut und Freudigkeit ausriche, Sie noch manches Jahr unserer Landeskirche erhalte und an Ihnen das Wort des Psalmisten erfülle: „Wenn sie gleich alt werden, werden sie doch blühen, fruchtbar und frisch sein.“

Genehmigen Sie, hochwürdigster Herr Prälat, unsere besten Segenswünsche für Sie und Ihr Haus, indem wir Ihnen in Ehrerbietung den Gruß des Apostels zurufen: „Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi, die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Ihnen!“ — 7. Juli 1874. — Die evangelischen Geistlichen der badischen Landeskirche.“

Als Ehrengeschenk der Landesgeistlichkeit für ihr oberstes Mitglied stand im Saale ein schöner von Eichenholz geschnitzter Schreibtisch. Als Wortführer einer Abordnung der Geistlichen und des Kirchenvereins von Heidelberg sprach hierauf Hr. Stadtpfarrer Herbst

von Heidelberg zum Hrn. Prälaten als früherem langjährigem Pfarrer jener Gemeinde Worte voll freundlichen Ansehens und dankbarer Anhänglichkeit. Auch die Anstalt, in deren bisherigen Räumen das Fest stattfand, und welcher Hr. Holzmann eine Reihe von Jahren als Lehrer und Ephorus eine erspriehliche Thätigkeit gewidmet hatte, das Gymnasium, hatte eine Abordnung gesendet; Hr. Direktor Wendt gedachte der Verdienste des Jubilars als Schulfürer und überreichte eine lateinische Adresse des Gymnasiallehrer-Kollegiums. Die theologische Fakultät der Universität Heidelberg, welche Hr. H. schon vor einer Reihe von Jahren mit der theologischen Doktorwürde geehrt hatte, war vertreten durch ihr ältestes Mitglied Hr. Geh. Kirchenrath Hübner und durch ihren Dekan Hr. Professor Gaf. Ersterer überreichte mit anerkennenden und herzlich-freundlichen Worten eine von ihm verfaßte Festschrift, letzterer eine Adresse der Fakultät. Und mit den Lehrern der Hochschule hatten sich auch deren Schüler eingefunden: zwei Kandidaten der Theologie, Böhlinge des Predigerseminars zu Heidelberg. Im Auftrag der Kommissionen verlas und überreichte Hr. cand. Gaffner die Adresse der jungen Theologen.

Nun nahm der Hr. Prälat selbst das Wort; tief ergriffen von der Bedeutung der Feier und der dankbaren freundlichen Gesinnung, welche sich ihm von so verschiedenener Seite ausgesprochen hatte, redete er einfach, klar und herzlich, wie es Alle, die ihn kennen, an ihm seit lange gewohnt sind. Dem Gang seiner Lebensschicksale folgend, reisten sich ihm an vielerlei fernem und wehmüthige Erinnerungen zuletzt überwältigend das Gefühl des Dankes gegen Gott, der ihm bis dahin Kraft und Freudigkeit des Lebens erhalten.

In feierlicher Stille hatte die Versammlung die schönen und ergreifenden Worte des hochverehrten Mannes angehört und dann schloß die würdige Feier mit den getragenen Klängen eines religiösen Liedes. — Außer der Landesgeistlichkeit hatte sich auch eine Reihe hervorragender Männer aus allen Provinzen eingefunden; wir nennen Herrn Staatsminister Dr. Jolly, den Präsidenten und die Mitglieder des evangel. Oberkirchenraths, Oberhofgerichtspräsident Dr. Oelricher, die genannten Herren beteiligten sich auch bei dem Festmahl, welches im Gartensaal des Museums stattfand. Dabei fehlte es natürlich nicht an einer großen Zahl von Trinkprächen der verschiedensten Art. Hr. Geh. Rath Bluntzli brachte das erste Hoch aus auf Sr. Königlich Hoheit den Großherzog als den Fürsten, durch welchen der evangel. Kirche unseres Landes der Segen, der in der Verbindung des kirchlichen mit dem landesherrlichen Amte liegen könne, in so reichem Maße zu Theil geworden. Im Auftrag der Landesgeistlichkeit feierte dann Hr. Dekan Helbing von Freiburg den Hrn. Prälaten mit warm empfundenen Worten, indem er die herzlichsten Wünsche aller für die ihm ferner noch beschiedenen Jahre zum Ausdruck brachte. Im antwortete sofort Hr. Prälat Holzmann und sagte seinen Dank und seine warme Freundschaft zusammen in einem Hoch auf die 5 Amtsbrüder, welche einst vor 50 Jahren mit ihm in den Dienst der Kirche eingetreten und welche heute ihn persönlich oder schriftlich an seinem Jubiläum begrüßt hatten. Auf einen dem evangel. Oberkirchenrath geltenden Trinkpruch des Hrn. Dekan Wagner von Lahr erwiderte Hr. Geh. Rath Kösting; er wies hin auf die Schwierigkeit der Stellung des evangel. Oberkirchenraths bei den oft vielfach auseinandergehenden Meinungen der Parteien, und wie es vor Allen das Verdienst des Hrn. Jubilars sei, die Gegenläufigkeit soweit möglich verbannt, durch weiserliche Mäßigkeit und immer gleiche Gerechtigkeit das Zusammenwirken aller Richtungen in gegenseitiger Achtung und Liebe vermittelt und unermüdet gefördert zu haben. Nach anderer Seite sei freilich auch ihm und dem Oberkirchenrath nicht gelungen, wie er es gewünscht hätte, die äußere Stellung der Landesgeistlichen zu bessern; die kirchlichen Mittel seien erschöpft, da habe es aber die Groß. Regierung als ihre Aufgabe angesehen, zu helfen, und in dankenswerther Weise für die nächste Session des Landtags die Vorlage eines kirchlichen Umlagegesetzes oder Vorschläge zur Abhilfe auf anderem Wege in Aussicht gestellt.

In denselben Obankreis trat dann auch Hr. Staatsminister Dr. Jolly ein, indem er zunächst erklärte, daß es ihm heute und hier zu besonderer Freude gereicht, sich als treuen Sohn der evangelischen Kirche zu bekennen. Das heutige Fest sei nicht bloß privater Natur, sondern habe eine öffentliche Bedeutung, da Redner gerne hier von der augenscheinlichen Lage der evangelischen Kirche Badens und ihrer Stellung zum Staate spreche. Bisher sei das Verhältnis zwischen Staat und evangel. Kirche in Baden stets ein gutes gewesen, es werde das gewiß immer so bleiben, wenn diese Kirche auch ferner das ganze Gebiet des Reiches ohne Widerspruch dem Staate überlasse. Dagegen erkenne der Staat die hohe Wichtigkeit, die heilige Aufgabe der Kirche voll und ganz an und sei bereit, seinerseits der Kirche die Möglichkeit zur Erfüllung dieser Aufgaben zu erhalten. Die Erfahrung habe bewiesen, daß ein Volk ohne sittliches Bewußtsein und sittliche Kraft nicht bestehen könne; zur Bildung dieser sittlichen Kraft aber sei eine gesunde Volkserziehung absolut notwendig, daher im Grund Staat und Kirche dieselben Ziele hätten: dem Wohl und Heil des Volkes zu dienen. Es gelte sein Trinkenpruch dem richtigen Verhältnis und dem freundlichen Zusammenwirken von Staat und evangel. Kirche in Baden.

Im Namen der Ersten Kammer sprach sodann Hr. Oberhofgerichtspräsident Dr. Oelricher den Wunsch aus, daß der Hr. Prälat noch lange rüftig und kräftig der Ersten Kammer und seiner ganzen so vielseitigen Thätigkeit erhalten bleiben möge. Von der Wirklichkeit des Jubilars im öffentlichen Leben lenkte Hr. Hofprediger Doll die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das häusliche, das Familienleben und brachte ein Hoch auf die treue Gattin, die Tochter, die Söhne des Geehrten, Danken für diese Aufmerksamkeit erwiderte dann Hr. Professor Dr. Holzmann von Heidelberg, indem er zugleich im Hinblick auf seine bevorstehende Lebensreise nach Straßburg freundliche und tiefempfundene Worte des Abschieds sprach zu der ev. Geistlichkeit des Landes, zu deren alten Mitgliedern einst die Vorbilder seines Strebens gehört, — er nannte die beiden Heidelberger Sabel und Zittel —, unter welchen er eine Reihe von Freunden und unter den jüngeren nicht wenige liebe Schüler zählte. Nachdem dann Hr. Dekan Zittel der theologischen Wissenschaft nicht Heidelbergs allein, sondern ganz Deutschlands, aus welcher die praktischen Geistlichen die Fähigkeit, die Kraft, die immer neue Erfindung für ihr Amt schöpfen, seinen Trinkenpruch gewidmet, antworteten Hr. Kirchenrath Gaf und Hr. Geh. Kirchenrath Hübner von Heidelberg, indem sie die rechte Verbindung zwischen Theorie und Praxis, zwischen der wissenschaftlichen Theologie und dem geistlichen Amte betonten. Noch trug Hr. Pfarrer Salzer von Bergshausen ein Festgedicht vor und dankte Hr. Stadtpfarrer Böhling dem Festkomité für seine erfolgreichen Bemühungen, dann löste sich die Versammlung auf, doch zum größten Teil mit der Absicht, sich Mittags bei der Zusammenkunft des Predigervereins wieder einzufinden. Alle Theilnehmer säßten sich wohl durch dieses Fest in dem Be-

Somenius nach s. Leben und s. pädag. Bedeutung. Von E. W. Seyffarth. 2. Aufl. 16 Gr. (Verlag von Siegmund & Volkening in Leipzig.) S. 7.

S. 238. Hl. 476. Q. Straßburg.

Für Damen.

Ein Kaufmann, 40 Jahre alt, welcher 15 Jahre die Vertretung mehrerer Fabriken ins Ausland besorgt, ist zurückgekehrt und hat käuflich ein altes renommirtes Manufaktur-Geschäft am Niederrhein erworben, derselbe besitzt ein eigenes Baar-Vermögen von 42000 Gulden, wünscht sich rath zu verheirathen. Damen, welche hierauf reflectiren und solche im Alter von 24 Jahre und abwärts, aus guter Familie, Lust zum Geschäft und Sinn für durchaus strenge Händlichkeit haben, werden freundlichst erucht.

Offerte unter A. N. 105 zur weiteren Beförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Strassburg zu senden. Auf Vermögen wird nicht gesehen. Verschwiegenheit Ehrensache.

S. 235. Frankfurt a. M.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Beamter (Wittwer), in sehr guten Vermögens- und Einkommens-Verhältnissen lebend, sucht sich mit einem jungen, hübschen, gebildeten Mädchen von sanftem Charakter mit oder ohne Vermögen zu verheirathen.

Offerten unter Anschlag der Photographie befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M. sub Hc. 61966.

S. 242. 1. Donauessingen.

Stelle eines Revisionsgehilfen.

Bei der Fürstlich Fürstbergischen Verwaltung ist die Stelle eines Revisionsgehilfen mit einem kameralkalisch gebildeten Mann zu besetzen, welcher mindestens 7 Jahre Erfahrung einer Gelehrtenschule mit Erfolg besitzt, durch eine Staatsprüfung seine Befähigung zum Bezirksfinanzdienste nachgewiesen hat und nicht über 30 Jahre alt ist.

Der Gehalt wird nach Maßgabe der theoretischen und praktischen Ausbildung des Bewerber 700-900 fl. betragen. Die Bewerbungen sind binnen drei Wochen unter Anschlag der Zeugnisse, sowie einer Beschreibung der persönlichen Verhältnisse und des Bildungsganges bei uns einzulegen.

Donauessingen, den 4. Juli 1874.

Fürstl. Fürstbergische Domänen-Kanzlei.

S. 219. 2. Heidelberg.

Stelle-Gesuch.

Ein gewandter Diener, welcher sein fern und alle Zimmerarbeiten verrichten kann, sucht eine Stelle.

Adressen beziehe man C. Z. poste restante Heidelberg abzugeben.

S. 72. 3. Tauberbischofsheim.

Stelle-Gesuch.

Ein Rotariats-Assistent sucht bei einem Groß. Notar Beschäftigung. Auskunft erteilt Gerichtsnotar-Gehilfe Peter Dürr in Tauberbischofsheim.

Stelle-Gesuch.

S. 218. 2. Für einen im Post- und Telegraphendienst bewanderten jungen Mann, welcher sogleich eintreten könnte, wird eine Stelle als Privatpostgehilfe gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

S. 212. 2. Rastatt.

Schlosser-Gesuch.

Drei bis vier tüchtige solide Schlosser finden bei gutem Lohn dauernde Arbeit in der Schlosserei von F. Jos Kraenkel in Rastatt.

H. 206. 2. Une jeune fille de la Suisse Française désire une place de bonne pour le 1^{er} adut ou le 15. Adresseur Ettlinger Strasse No. 9 Karlsruhe

S. 210. 2. Karlsruhe.

Wohnungs-Gesuch.

Eine stille Familie sucht bis zum 1. Okt. spätestens 1. Nov. eine Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, nebst Keller- und Bodenraum, wünschlich in der Vorstadt. Off. nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Mémoire de la Société des sciences de Paris.

Keine grauen Haare mehr!

DE LA NOUVELE von BIQUEMARE in Rouen.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Männen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbmittel ist das Beste aller bisher bekannten.

Dep. F. Wolff u. Sohn Berlin u. Karlsruhe.

und allen ersten Coiffeurs und Parfumeurs.

S. 206. 11.

S. 186. 2. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In vorläufiger Ausführung der im Gesetzes- und Verwaltungsblatt Nr. XXV vom 30. v. Mts. verkündeten Erhöhung des Eisenbahn-Personentarifses wird mit Genehmigung des Großh. Handelsministeriums vom 16. Juli d. J. anfangend, im inneren Verkehr der Badischen Bahnen eine Erhöhung der bisherigen Personentaxen um 10 Prozent in Vollzug treten.

Die erhöhten Billetpreise werden gegen Verabfolgung der bisher im Gebrauch stehenden Billete, auf deren Rückseite die erhöhte Taxe beigelegt wird, erhoben.

Der Tarzuschlag berechnet sich, wie folgt:

für Billete im Tarwerth			
von	bis	19 fr.	auf 1 fr.
10	20	29	2
20	30	39	3
30	40	49	4
40	50	59	5
1 fl.	1 fl. 10 kr.	1 fl. 9 fr.	6
1 fl. 10 kr.	1 fl. 19 fr.	1 fl. 19 fr.	7

Das Nähere ist aus den auf den Stationen angehängten Tarifen zu ersehen.

Karlsruhe, den 3. Juli 1874.

Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen.

B. v. G. D.

Poppen.

Krauer.

Soolbad und Mineralwasser-Brunnen

BADISCH RHEINFELDEN. Eisenbahn- u. Telegraphen-Station. Alleiniger Inhaber der Grenzacher Mineralquelle (Glaubersalzquelle), analysirt von dem berühmten Chemiker Herrn Geheimrath Professor Dr. Bunsen in Heidelberg, analog mit Franzens- und Carlsbad. Aerztlich constatirter Erfolg bei Darm-, Magen-, Leber-, Fettleibigkeit- und Zuckerkrankheiten etc. — Prospekte gratis. — Eröffnet seit 1. Mai. S. 189. 4. (M-424-J) Der Eigentümer: J. Hackl.

Manlbronn (Württemberg).

Gasthaus zum Kloster.

S. 236. 2. Durch Neubau bedeutend vergrößert, mit freundlichen Fremdenzimmern, für Herrschaften und einzelne Reisende komfortabel eingerichtet, wird mit Rücksicht auf seine mit Garten umgebene freie Lage, schöne Aussicht in das romantische Thal und angenehmer Waldluft, den Besuchern des hiesigen interessanten Klosters, wie auch als Sommeraufenthaltsort ergebenst empfohlen.

Bei längerem Aufenthalt Pensionpreis.

E. Habermaak zum Kloster (Post).

S. 234. 2. Mainz. In heutiger, vor Notar H. Gahner und Zeugen planmäßig stattgehabter 18ter Verlosung anderer Prioritäts-Anleihen sind folgende 38 Obligationen:

Nr. 8.	35.	70.	189.	199.	216.	226.	258.	327.	332.	358.	378.	393.
414.	432.	491.	552.	568.	570.	575.	578.	632.	668.	692.	705.	723.
723.	770.	779.	788.	850.	877.	880.	887.	894.	900.	937.	956.	992.

zur Rückzahlung auf den 31. Dezember d. J., an welchem Tage deren Verzinsung aufhört, gezogen worden.

Die Einlösung geschieht in

Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank,

Karlsruhe bei Herrn Ed. Koelle,

Sie an unserer Kasse.

Von nächster Ziehung geht noch aus: Nr. 492.

Mainz, den 6. Juli 1874.

Direction des Gasapparat & Gusswerks.

Mineral- und Soolbad Säckingen

mit 20. Mai wieder eröffnet. Anwesen vergrößert und mit neuen Anlagen verschönert. Mäßige Pensionpreise. Prospekte gratis.

S. 597. 4. (H 1524 Q) J. Schwestern Landbeck.

S. 170. 2. Stuttgart.

Agenten-Gesuch.

Zu meinem Grabmonumenten und Maßbepflanzungs-Geschäft suche ich noch einige mit dieser Branche vertraute tüchtige Agenten. Näheres Hoppenlaust. Nr. 23, Stuttgart.

Albert Guldenschein, Bildhauer.

S. 191. 2. Solide und rührige

Feuerversicherungs-Agenten

werden für eine aktiverweise gute Gesellschaft unter günstigen Bedingungen im ganzen Lande angeheilt und Bewerber eingeladen, ihre Offerten mit der Chiffre Y. Z. 150. bei der Expedition dieser Zeitung franco einzulegen.

Klinik, vom Staate concessio-

nirt, zur gründlichen Heilung v. geheimen Krankheiten, Schwächenden Ausschüssen, Nervenerrüthung, Impotenz etc. Dirigirender Arzt Dr. Rosenfeld in Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospekte gratis. (4354) S. 168. 2.

Wirkliche Hilfe für Männer!

S. 48. 3. Allen Männern kann nicht genug empfohlen werden die allgemein anerkannt beste Heilmittel: Die Männer-Schwäche, Ser-

rität des Geschlechts, u. Nervenschwäche etc., deren Ursachen u. vollständige Heilung.

Für nur 14 fr. zu beziehen direkt durch die Schwabische Buchhandlung in Ellwangen (Württemberg). — Bei Einlieferung von 18 fr. auch in Briefmarken, erfolgt franco-Zusendung in Couvert.

S. 229. Nr. 1228. Bretten.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Bretten läßt am

Montag den 27. Juli d. J. früh 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier die Jagd auf dem größeren Theile der hiesigen Gemarkung von ungefähr 4500 Morgen in drei Abthei-

lungen für die Zeit vom 1. Februar 1875 bis 31. Januar 1878 in öffentlicher Steigerung verpachten.

Hierzu werden die Liebhaber eingeladen. Bretten, den 6. Juli 1874. Gemeinderath. Mann.

S. 244. 1. Ettlingen.

Berzgebung von Bauarbeiten.

Zur Erhaltung eines Gebäudes für die vereinigten Knabenschulen dahier werden nachfolgende Arbeiten im Sommissionswege vergeben, und zwar:

1. Mauerarbeit, veranschlagt zu 26591 fl. 12 fr.
2. Steinbauarbeit:
 - a. rothe Steine, veranschlagt zu 5153 fl. 24 fr.
 - b. weiße Steine, veranschlagt zu 9762 fl. 48 fr.
3. Zimmerarbeit 8587 fl. 64 fr.
4. Schreinerarbeit 4998 fl. 8 fr.
5. Dielenlieferung 1948 fl. 16 fr.
6. Galvanarbeit 3663 fl. 12 fr.
7. Schloßarbeit 2200 fl. — fr.
8. Schmelzarbeit 360 fl. — fr.
9. Guß- und Walzisen 3480 fl. 47 fr.
10. Blecharbeit 1600 fl. — fr.
11. Schieferdeckerarbeit 1772 fl. — fr.
12. Zincharbeit 2120 fl. — fr.

Plan, Ueberschlag und Bedingungen können auf diesseitiger Kanzlei eingesehen werden, wofelbst auch die Angebote längstens bis zum 15. d. Mts. abgegeben sind.

Ettlingen, den 7. Juli 1874. Gemeinderath.

P. J. Thiebaut. Arnold.

Bürgerliche Rechtspflege.

Handelsregister-Einträge. S. 19. Nr. 3267. Borberg. In das hiesige Handelsregister wurden folgende Firmen, geführt von Kaufleuten gleichen Namens, eingetragen:

- Ordnungsjahr 83. Konrad Rupp in Affenstadt. Ehevertrag mit Dorothea Stauch vom 21. Januar 1869, darnach jeder Theil 10 fl. in die Gemeinschaft einwirft, alles andere Vermögen von solcher ausgegeschlossen bleibt.
- D. J. 84. Katharina Stapp Wittwe in Ruppriehausen.
- D. J. 85. Sigmund Wiederroth in Schwabhausen.
- D. J. 86. Heinrich Samstag in Schwabheim.
- D. J. 87. W. Stauch in Schillingshausen. Ehevertrag mit Christine Reichert von Reigheim vom 22. Februar 1868, darnach jeder Theil 25 fl. in die Gemeinschaft, unter Ausschließung alles andern Vermögens, einwirft.

Erfolgt sind die Firmen:

- D. J. 76. Karl Ansmann in Schillingshausen.
- D. J. 47. Karoline Samstag in Enzighausen.
- D. J. 38. Franz Bernhard Stapp in Ruppriehausen.
- D. J. 28. Joh. Georg Hertle in Sachsenhau.
- D. J. 65. Isaac Spiegel in Borberg.
- D. J. 63. Michael Samstag in Schwabheim.
- D. J. 71. Michael Wiederroth in Schwabhausen.
- D. J. 6. Karl Blum in Windischhau.
- D. J. 26. Karl Hasenfuß in Reigheim.
- D. J. 5. Heinrich Weber in Schillingshausen.
- D. J. 68. Josef Oppenheimer in Unerhau.
- D. J. 85. Mich. Anton Dieg in Ruppriehausen.

Borberg, den 13. Juni 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Singer.

Bauarbeiten-Berzgebung.

S. 240. 1. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Berzgebung.

Ein Theil der Schmie- und Schlosserarbeiten für das neue Justizgebäude und Gefängniß dahier, soll im Sommissionswege in Accord gegeben werden. Vorschlag und Bedingungen sind täglich am dem Bureau der unterzeichneten Stelle einzusehen, wofelbst die Angebote spätestens bis Montag den 13. d. Mts. versiegelt und mit Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Karlsruhe, den 7. Juli 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Vitznauer.

S. 245. 1. Offenburg.

Herstellung eines Brückenmagazins und eines Obdach für die Kehler Schiffbrücke.

Die unterzeichnete Stelle vergibt zu genannten Bauten folgende Arbeiten auf dem Sommissionswege:

Nr.	Bezeichnung des Gebäudes	Arbeitslohn				Summa
		Arbeitslohn	Arbeitslohn	Arbeitslohn	Arbeitslohn	
1	Magazin im Kehler Brückenhof	40	320	2380	1110	3850
2	Obdach auf dem linken Rheinufer bei Kehl	120	80	636	330	1220
Summa		160	400	3016	1440	5070

Das Bedingungsheft sammt Kostenberechnung und Planen ist zur Einsicht bei Brückenmeister Steen angelegt. Sommissionsstagsfahrt wird auf Freitag den 17. d. M. Vormittags 10 Uhr, abendwärts festgesetzt.

Bis dahin sind die Angebote an den genannten Brückenmeister portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift "Brückenmagazin" versehen, einzureichen. Offenburg, den 6. Juli 1874. Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion. Beger.

sehen, wofelbst die Angebote spätestens bis Montag den 13. d. Mts. versiegelt und mit Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Karlsruhe, den 7. Juli 1874. Großh. bad. Amtsgericht.

S. 237. 1. Nr. 874. Waldshut.

Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Berzgebung von Hochbau-Arbeiten.

Die Bauarbeiten zur Vergrößerung des Güterperrons auf der Station Murg, als: Grabarbeit im Anschlag zu 99 fl. 15 fr.

- Mauerarbeit im Anschlag zu 845 fl. 23 fr.
- Zimmerarbeit im Anschlag zu 1545 fl. 25 fr.
- Schloßerarbeit im Anschlag zu 194 fl. 50 fr.
- Galvanarbeit im Anschlag zu 80 fl. 35 fr.
- Blecharbeit im Anschlag zu 136 fl. 55 fr.
- Ankneiferarbeit im Anschlag zu 273 fl. 26 fr.
- Schieferdeckerarbeit zu 460 fl. 21 fr.

Die Bauarbeiten zur Vergrößerung des Güterperrons auf der Station Murg, als: Grabarbeit im Anschlag zu 99 fl. 15 fr.

Die Sommissionsverhandlung findet Freitag den 24. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten statt, wofelbst Pläne, Vorschläge und Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Lusttragende Uebernehmer wollen ihre Angebote schriftlich, versiegelt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dieser Zeit einreichen.

Waldshut, den 6. Juli 1874. Der Großh. Bezirks-Bauingenieur für den Bezirk Waldshut. Kern.

S. 201. 2. Nr. 236. Forbach. (Hols-Verzierung)

Aus den Domänenwäldern des Forstbezirks Herrenwies werden am

Samstag den 18. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, im Gehäus zum Hohen in Richtenhau mit halbjähriger Vorfrist versteigert:

- 1. Holz: 340 Eichenstämme, 623 Eichenstämme I. Klasse, 434 Eichenstämme II. Klasse, 1773 Eichenstämme, 1120 Kiefernstämme, 10 Buchenstämme, 175 Buchenstämme, 90 Hefenstämme I. Klasse, 365 Hefenstämme III. Klasse.
- 2. Brennholz: 87 Eichenstämme und mehrere Kiefernstämme im Forstbezirk Herrenwies. Forbach, den 5. Juli 1874. Großh. Bezirksforstbesitzer Herrenwies. A. M. Lauterwald.

S. 243. 1. Offenburg.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Allerhöchsth. Landes-Berzordnung vom 26. Mai 1857, Reg. Bl. 21. S. 221, soll das Lagerbuch für die Gemarkung Windischhau über sämtliche Liegenschaften aufgestellt werden.

Indem man die Grundeigentümer dieser Gemarkung beizus der Wahrung ihrer Rechte auf den Inhalt gedachter Berzordnung aufmerksam macht, werden dieselben mit Hinweisung auf § 6 letzter Absatz noch besonders aufgefordert, da, wo zu Gunsten ihrer Liegenschaften Grundbesitzerrechte bestehen, solche unter der Aufschrift der Rechtsartikeln dem Unterzeichneten Montag den 20. Juli zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden. Schriftliche Anmeldungen können portofrei hier, mündliche auf dem Rathhause zu Windischhau gemacht werden.

Offenburg, den 8. Juli 1874. Centert, Bezirksgeometer.

S. 179. Nr. 4886. St. Gallen. Die hiesige Altmarkte mit einem festen Gehalte von 570 fl. und Antheil an dem Schreib- und Hülfesumme von 60 fl., sowie einigen Nebenverdiensten ist sogleich, längstens aber auf 1. Oktober d. J. neu zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse anher melden. St. Gallen, den 4. Juli 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Vitznauer.